200
BEN WOLF

FRANZ DINDA über Ernst Ludwig Kirchner

»Er wird mich nicht mehr loslassen.«

Achtung, Nerdalarm: **Franz Dinda** hat sich tief in das Werk des Expressionisten Ernst Ludwig Kirchner gegraben, um dessen Skizzenbuch 146 zu rekonstruieren. Was es damit auf sich hat und worin die besondere Faszination der Rekonstruktion besteht, verrät der Schauspieler und Künstler im Interview.

Franz Dinda, wie ist Ihre Leidenschaft für das Werk Ernst Ludwig Kirchners entstanden?
Das Interesse für den deutschen Expressionismus kam bei mir bereits als Jugendlicher auf. Wegen der kräftigen Farben und der eigenwilligen Formen waren es schlichtweg sehr ansprechende Bilder für mich. Innerhalb der Bewegung interessierten mich die Angehörigen der Künstlergruppe »Die Brücke« am meisten. Ernst Ludwig Kirchner schien der unsympathischste von ihnen zu sein, weswegen sich mein Interesse speziell für ihn als Künstler zunächst in Grenzen hielt.
Wann hat sich das geändert?
2019 konnte ich als einzig Bietender eine kleine Skizze von ihm ersteigern. Der Losbeschreibung zufolge handelte es sich um ein Blatt aus Skizzenbuch 146 mit einer handschriftlichen Notiz des Künstlers. Das war der Moment, der mein Leben nachhaltig verändern sollte. Meine Neugier, die Notiz entschlüsseln und mehr über die Hintergründe des Blattes erfahren zu wollen, führte zu einem bis heute andauernden Kirchner-Studium und einem einmaligen Abenteuer.
Was macht das Skizzenbuch 146 so faszinierend?
Kirchner zeichnete quasi ununterbrochen. Er hinterließ knapp 180 Skizzenbücher mit nahezu 12.000 Blättern. Diese Skizzenbücher liefern einen großen Beitrag zum Werksverständnis des Künstlers. Skizzenbuch 146 nimmt hierbei in zweierlei Hinsicht eine besondere Stellung ein: Es ist das umfangreichste Skizzenbuch Kirchners, und es ist das einzige mit den Maßen 26 x 16 Zentimeter. Es ist zudem eines der wenigen Skizzenbücher, die er bis kurz vor seinem Selbstmord 1938 bearbeitet hat. Es wurde 1968 an die englische Galerie Marlborough versteigert. Diese löste das Buch mit circa 200 Blatt anschließend auf, um die Blätter gewinnbringend zu verkaufen. Um durch den Skizzenbuchzusammenhang Rückschlüsse auf das Alter und das Sujet meines Blattes ziehen zu können, beschloss ich, das Skizzenbuch zu rekonstruieren. Das Problem: Wie sollte ich 200 Skizzen ausfindig machen, von denen niemand sagen konnte, wo sie waren?
Und?
Es war die Suche nach der Nadel im Heuhaufen. Und es ging immer nach dem Prinzip: Eine Spur führt zur nächsten. Ein Beispiel: Ich konnte herausfinden, dass Zeichnung X mit den Maßen 26 x 16 Zentimeter 1972 in einem Auktionshaus versteigert worden war, das es mittlerweile nicht mehr gibt. Über Umwege bekam ich heraus, dass das Zentralarchiv für deutsche und internationale Kunstmarktforschung in Köln die Archive bedeutender Auktionshäuser nach deren Schließung übernommen hat. Dort vorstellig geworden fanden sich tatsächlich Kundendaten zu dem von mir gesuchten Blatt.
Wie sind Sie anschließend bei der Rekonstruktion vorgegangen?
Das Skizzenbuch liefert eine unglaubliche Anzahl an Hinweisen, Geheimnissen und Themen. Zudem liefert Kirchner selbst mit seinen knapp 3.600 erhaltenen Briefen viele Möglichkeiten, sein Wirken nachvollziehen zu können. Der Schlüssel für die Rekonstruktion sind die Rückseiten der Zeichnungen. Hier finden sich meist spiegelverkehrte Abdrücke von der ursprünglich gegenüberliegenden Seite. Sogenannte Abklatschabdrücke. Aber auch Randmarkierungen wie Tintenflecke, die sich seitlich an den Blättern gebildet haben, sind relevant. Sie liefern meist bereits eine grobe Verortung im Skizzenbuch. Anschließend beginnt das große Puzzeln, der Abgleich mit den bereits gefundenen Blättern: Welche Zeichnung passt zu den vorliegenden Abdrücken? Das war manches Mal mehr als kompliziert.
Wie lange, denken Sie, wird Sie das Projekt noch beschäftigen?
Ich habe 199 der ursprünglich kolportierten circa 200 Blatt ausfindig gemacht, dazu vier Blatt, deren Zugehörigkeit zu Skizzenbuch 146 bisher völlig unbekannt gewesen ist. Das Buch ist also rekonstruiert. Aber ich würde gerne noch einen Dokumentarfilm über diese Reise drehen. Ohnehin habe ich das Gefühl, dass Kirchner mich nicht mehr loslassen wird.

FRANZ DINDA

Franz Dinda, geboren am 25. März 1983 in Jena, ist ein kreatives Multitalent. Es ist beinahe unmöglich, den Schauspieler, Autor und Künstler auf eine Darstellungsform festzulegen. Erste Erfahrungen mit der Schauspielerei machte er in der Theater-AG seiner Schule, daneben lernte er früh, Trompete zu spielen und sang im Knabenchor. Seinen Durchbruch als Schauspieler feierte Dinda 2006 mit der Darstellung des Elmar in der Literaturverfilmung »Die Wolke«. Daneben betreibt er ein Atelier, entwirft unter dem Namen »ReimRaum« Lyrikmaschinen und entwickelte das Crossover-Bühnenprogramm »ReimKlang«, das Elemente aus Lesung, Film und Konzert zusammenführt. Auch als Autor und Hörbuchsprecher ist er erfolgreich. Aktuell ist Franz Dinda als »Leitender Ingenieur Robert Ehrenberg« in der dritten Staffel der Serie »Das Boot« zu sehen. Er lebt in Berlin.

034-035_Steckenpferd_Dinda.indd 35 15.08.22 16:16